

«NIGHTGULL» (nicht schuldig) in Aktion zu sehen.

Der Film beginnt als Charakterstudie des mit allen Wassern gewaschenen Juristen. Ihn bringt keine Bedrohung aus der Fassung, weil er alles schon einmal erlebt hat. Zudem weiss er um die problemlösende Wirkung, die von einem Bündel grüner Scheinchen ausgeht. Haller ist ein typischer Film-noir-Held: Er treibt sich in den-

er eine Seeferienwarte von Mickey Rourke gab, immer warm ums Herz, wenn sie auftritt: schön, bodenständig, charmant. Tomei ist als geerdete Aktrice die Traumfrau in Reichweite.

Matthew McConaughey gibt den skrupellosen Advokaten mit beiläufiger Coolness. Der Texaner, der allzu oft in schnell vergessenen Liebeskomödien als wandelndes Sixpack die Blondine in der Hauptrolle schmückte,

der, auch bei «Dante. Los Angeles» fungierte er als Chefkameramann. Der Aufstieg gelang auch geografisch: «Vor zwei Jahren bin ich in die Hügel von Hollywood in mein erstes Haus gezogen, direkt unter das Hollywood-Zeichen», verrät Ettlín. Sein nächstes Projekt? «Ich war kurz davor, die Kamera für Schwarzeneggers «Cry Macho» zu übernehmen. Der Film wurde jedoch verschoben.» (cj.)



Verhängnisvolle Affäre: Louis Roulet (Ryan Phillippe) lässt sich auf eine Prostituierte ein

Das beste Pferd im Stall soll verhungern

Das Bundesamt für Kultur streicht die Kunstförderung massiv zusammen. Von Gerhard Mack

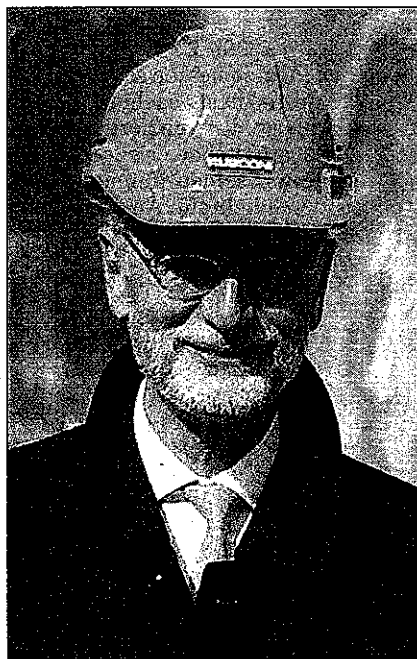
So viel Andrang gab es noch nie. Die Verleihung der Swiss Art Awards an bildende Künstler und Architekten in dieser Woche war ein voller Erfolg. Kuratoren aus aller Welt sahen sich die junge Schweizer Kunst an. Ausländische Kunstfreunde beneideten wieder einmal das Schweizer Fördermodell und das Niveau der Beiträge. So viel Sonnenschein wird es in Zukunft wohl nicht mehr geben. Das Bundesamt für Kultur (BAK) zeigt einmal mehr, wie man Erfolge zunichtemacht. Im Zuge der Neuaufteilung der Aufgaben zwischen BAK und Pro Helvetia wurde auch das Bundesamt neu organisiert. Kunst wurde als eigene Sektion aufgelöst, ihr Leiter übernahm die Neuordnung des Dossiers Sammlungen und Museen. Kunst und Design sind Teil der neu geschaffenen Abteilung «Kulturschaffen», zu der auch Literatur, Musik, Tanz und Theater gehören, für die es künftig ebenfalls Bundespreise geben soll. Der Gemischtwarenladen wird von Franziska Burkhardt geleitet.

Da BAK-Chef Jean-Frédéric Jauslin es verabsäumt hat, für neue Aufgaben auch zusätzliches Geld anzufordern, soll dieses nun bei der Kunst geholt werden. Der Kunstkredit von knapp 4 Millionen Franken im laufenden Jahr wird ab 2012 um 1,5 Millionen reduziert, welche die Pro Helvetia für Auf-

gaben erhält, die sie vom BAK künftig übernimmt. Von den verbleibenden 2,5 Millionen Franken sind jedoch nur mehr 1,5 Millionen für den Bereich Kunst vorgesehen, die übrige Million Franken soll in die anderen Felder des «Kulturschaffens» fließen.

Das ist gegenüber heute nicht nur eine Kürzung von 25 Prozent, es hat auch zur Folge, dass die Unterstützung kleinerer Kunsträume wegfällt und die Förderung von Kuratoren durch den Swiss Exhibition Award höchst gefährdet sein dürfte. Beibehalten werden in reduziertem Umfang die Swiss Art Awards und der Prix Meret Oppenheim. Für sie stehen laut Kulturbotschaft ab 2015 1,35 Millionen Franken zur Verfügung. Heute liegen alleine die Preisgelder bei 1,2 Millionen, dazu kommen Kosten für Raummiete und Durchführung, die im sechsstelligen Bereich liegen. Dass die Fachreferentenstelle zusammengestrichen und geringer qualifiziert besetzt werden soll, ist da nur ein Detail. Die neu angestrebte Kommunikationsstelle wird wohl gebraucht, um das der Öffentlichkeit zu erklären.

Warum tut Sektionschefin Franziska Burkhardt das? Kein Rennstall käme auf die Idee, sein bestes Pferd schlechter zu füttern, nur damit alle anderen nicht so weit hinter ihm zurückbleiben. Kunst und Architektur



BAK-Direktor Jean-Frédéric Jauslin.

sind die kulturellen Exportschlager der Schweiz. Die Architektur rangiert ganz vorne an der Weltspitze. Die Gegenwartskunst weist mit Fischli/Weiss, Roman Signer, Thomas Hirschhorn, Pipilotti Rist und Urs Fischer – um nur ein paar wenige zu nennen, die derzeit ausstellen – so viele global

hoch gehandelte Künstler auf, wie selbst viele grössere Länder sie nicht haben. Und Schweizer Kuratoren besetzen von Los Angeles und New York bis London und Paris zentrale Positionen in wichtigen Museen. Nicht zu vergessen, dass Bice Curiger nach Harald Szeemann innerhalb von zehn Jahren die zweite künstlerische Direktorin der Biennale Venedig ist.

Solche Erfolge sind die Früchte einer sorgfältigen, über Jahrzehnte gepflegten Förderung. Ohne Aufhebens, ohne Eventbedürfnis, an der Sache orientiert. Sie wird nun zerschlagen, weil alle gleich behandelt werden sollen, statt Schwerpunkte zu setzen. Dann müsste man ja Flagge zeigen, Ziele entwickeln und Konflikte in Kauf nehmen. Bundesrat Didier Burkhalter sprach im Ständerat diese Woche zwar davon, dass man «Prioritäten setzen müsse», faktisch wird das jedoch nicht getan. Wenn's um Gelder geht, ist es einfacher, alle auf die gleiche Stufe zu drücken. Dass die Anforderungen in den einzelnen Bereichen unterschiedlich sind, dass etwa eine Lesung weit günstiger zu haben ist als eine Ausstellung, spielt bei solch formalen Entscheidungen keine Rolle. Dass manche andere Sparte bestenfalls nationales Niveau erreicht, aber Unsummen verschlingt, auch nicht. Aber in der Kulturverwaltung geht es

ohnehin nur mehr um Management. Wer von Inhalten redet, wer Stärken zu fördern sucht, macht sich so beliebt wie jemand mit Mundgeruch. Dass in der Industrie, wo Manager zu Hause sind, anders gehandelt wird, spielt beim Bund keine Rolle. Forschung zu schrumpfen, die ihre Blockbuster entwickelt. Das BAK macht genau das.

ANZEIGE

A family affair since 1908

WALDHAUS SILS

Geschichte und gelebte Gegenwart in einem sehr persönlich geführten Hotel mit 5 Sternen, aber ohne Star-Allüren.

Sommersaison:
9. Juni bis 23. Oktober 2011

„Anna Bolena“
25.6. – 9.7.11



CH-7514 Sils-Maria (Engadin)
+41 (0) 81 838 51 00, www.waldhaus-sils.ch
Familien Dietrich & Kienberger *****

NZZ am Sonntag 29.6.

«NIGHTMARE» (nicht schuldig) in Aktion zu sehen.

Der Film beginnt als Charakterstudie des mit allen Wassern gewaschenen Juristen. Ihn bringt keine Bedrohung aus der Fassung, weil er alles schon einmal erlebt hat. Zudem weiss er um die problemlösende Wirkung, die von einem Bündel grüner Scheinchen ausgeht. Haller ist ein typischer Film-noir-Held: Er treibt sich in den-

eine Seeenwarte von Mickey Rourke gab, immer warm ums Herz, wenn sie auftritt: schön, bodenständig, charmant. Tomei ist als geerdete Aktrice die Traumfrau in Reichweite.

Matthew McConaughey gibt den skrupellosen Advokaten mit beiläufiger Coolness. Der Texaner, der allzu oft in schnell vergessenen Liebeskomödien als wandelndes Sixpack die Blondine in der Hauptrolle schmückte,

er), auch der «Dance, Los Angeles» fungierte er als Chefkameramann: Der Aufstieg gelang auch geografisch: «Vor zwei Jahren bin ich in die Hügel von Hollywood in mein erstes Haus gezogen, direkt unter das Hollywood-Zeichen», verrät Ettlín. Sein nächstes Projekt? «Ich war kurz davor, die Kamera für Schwarzeneggers («Cry Macho») zu übernehmen. Der Film wurde jedoch verschoben.» (cj.)



Verhängnisvolle Affäre: Louis Roulet (Ryan Phillippe) lässt sich auf eine Prostituierte ein

Das beste Pferd im Stall soll verhungern

Das Bundesamt für Kultur streicht die Kunstförderung massiv zusammen. Von Gerhard Mack

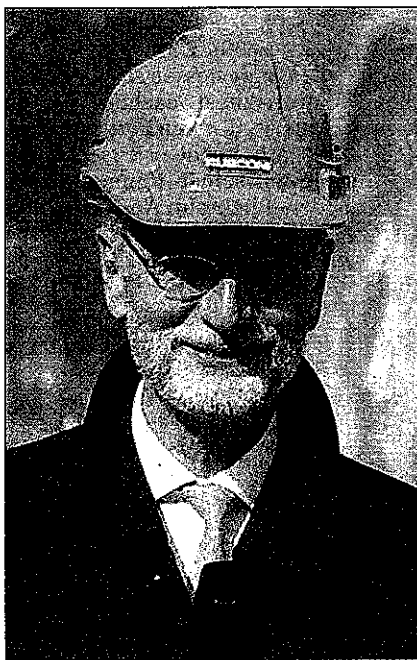
So viel Andrang gab es noch nie. Die Verleihung der Swiss Art Awards an bildende Künstler und Architekten in dieser Woche war ein voller Erfolg. Kuratoren aus aller Welt sahen sich die junge Schweizer Kunst an. Ausländische Kunstfreunde beneideten wieder einmal das Schweizer Fördermodell und das Niveau der Beiträge. So viel Sonnenschein wird es in Zukunft wohl nicht mehr geben. Das Bundesamt für Kultur (BAK) zeigt einmal mehr, wie man Erfolge zunichtemacht. Im Zuge der Neuaufteilung der Aufgaben zwischen BAK und Pro Helvetia wurde auch das Bundesamt neu organisiert. Kunst wurde als eigene Sektion aufgelöst, ihr Leiter übernahm die Neuordnung des Dossiers Sammlungen und Museen. Kunst und Design sind Teil der neu geschaffenen Abteilung «Kulturschaffen», zu der auch Literatur, Musik, Tanz und Theater gehören, für die es künftig ebenfalls Bundespreise geben soll. Der Gemischtwarenladen wird von Franziska Burkhardt geleitet.

Da BAK-Chef Jean-Frédéric Jauslin es verabsäumt hat, für neue Aufgaben auch zusätzliches Geld anzufordern, soll dieses nun bei der Kunst geholt werden. Der Kunstkredit von knapp 4 Millionen Franken im laufenden Jahr wird ab 2012 um 1,5 Millionen reduziert, welche die Pro Helvetia für Auf-

gaben erhält, die sie vom BAK künftig übernimmt. Von den verbleibenden 2,5 Millionen Franken sind jedoch nur mehr 1,5 Millionen für den Bereich Kunst vorgesehen, die übrige Million Franken soll in die anderen Felder des «Kulturschaffens» fließen.

Das ist gegenüber heute nicht nur eine Kürzung von 25 Prozent, es hat auch zur Folge, dass die Unterstützung kleinerer Kunsträume wegfällt und die Förderung von Kuratoren durch den Swiss Exhibition Award höchst gefährdet sein dürfte. Beibehalten werden in reduziertem Umfang die Swiss Art Awards und der Prix Meret Oppenheim. Für sie stehen laut Kulturbotschaft ab 2015 1,35 Millionen Franken zur Verfügung. Heute liegen alleine die Preisgelder bei 1,2 Millionen, dazu kommen Kosten für Raummiete und Durchführung, die im sechsstelligen Bereich liegen. Dass die Fachreferentenstelle zusammengestrichen und geringer qualifiziert besetzt werden soll, ist da nur ein Detail. Die neu angestrebte Kommunikationsstelle wird wohl gebraucht, um das der Öffentlichkeit zu erklären.

Warum tut Sektionschefin Franziska Burkhardt das? Kein Rennstall käme auf die Idee, sein bestes Pferd schlechter zu füttern, nur damit alle anderen nicht so weit hinter ihm zurückbleiben. Kunst und Architektur



BAK-Direktor Jean-Frédéric Jauslin.

sind die kulturellen Exportschlager der Schweiz. Die Architektur rangiert ganz vorne an der Weltspitze. Die Gegenwartskunst weist mit Fischli/Weiss, Roman Signer, Thomas Hirschhorn, Pipilotti Rist und Urs Fischer – um nur ein paar wenige zu nennen, die derzeit ausstellen – so viele global

hoch gehandelte Künstler auf, wie selbst viele grössere Länder sie nicht haben. Und Schweizer Kuratoren besetzen von Los Angeles und New York bis London und Paris zentrale Positionen in wichtigen Museen. Nicht zu vergessen, dass Bice Curiger nach Harald Szeemann innerhalb von zehn Jahren die zweite künstlerische Direktorin der Biennale Venedig ist.

Solche Erfolge sind die Früchte einer sorgfältigen, über Jahrzehnte gepflegten Förderung. Ohne Aufhebens, ohne Eventbedürfnis, an der Sache orientiert. Sie wird nun zerschlagen, weil alle gleich behandelt werden sollen, statt Schwerpunkte zu setzen. Dann müsste man ja Flagge zeigen, Ziele entwickeln und Konflikte in Kauf nehmen. Bundesrat Didier Burkhalter sprach im Ständerat diese Woche zwar davon, dass man «Prioritäten setzen müsse», faktisch wird das jedoch nicht getan. Wenn's um Gelder geht, ist es einfacher, alle auf die gleiche Stufe zu drücken. Dass die Anforderungen in den einzelnen Bereichen unterschiedlich sind, dass etwa eine Lesung weit günstiger zu haben ist als eine Ausstellung, spielt bei solchen formalen Entscheidungen keine Rolle. Dass manche andere Sparte bestenfalls nationales Niveau erreicht, aber Unsummen verschlingt, auch nicht. Aber in der Kulturverwaltung geht es

ohnehin nur mehr um Management. Wer von Inhalten redet, wer Stärken zu fördern sucht, macht sich so beliebt wie jemand mit Mundgeruch. Dass in der Industrie, wo Manager zu Hause sind, anders gehandelt wird, spielt beim Bund keine Rolle. Roche käme nie auf die Idee, die Forschung zu schrumpfen, die ihre Blockbuster entwickelt. Das BAK macht genau das.

ANZEIGE

A family affair since 1908

WALDHAUS SILS

Geschichte und gelebte Gegenwart in einem sehr persönlich geführten Hotel mit 5 Sternen, aber ohne Star-Allüren.

Sommersaison:
9. Juni bis 23. Oktober 2011

„Anna Bolena“
25.6. – 9.7.11



CH-7514 Sils-Maria (Engadin)
+41 (0) 81 838 51 00, www.waldhaus-sils.ch
Familien Dietrich & Kienberger *****

NZZ am Sonntag 29.6.